

zu spenden, gewendet habe, mit der Bitte, diesen Betrag, nachdem die Durchführung des Canalisirungsprojektes vorläufig an der Höhe der Kosten gescheitert sei, der Stadtgemeinde auch für den Fall einer nur theilweisen Canalisirung zuzuwenden, und daß Herr Baron v. Rothschild sich seine Bereitwilligkeit erklärt habe, den Betrag von 20.000 fl. der Stadtgemeinde zur Aufstellung eines allgemeinen Stadtregulierungsplanes, der Erbauung eines Schlachthauses und zu eventuellen theilweisen Canalbauten und Beschaffung eines diesbezüglichen Projektes zuwenden zu wollen.

Der Gemeinderath nimmt diese Mittheilung zur Kenntnis und spricht durch Erheben von den Eihen Herrn Albert Baron v. Rothschild den Dank der Gemeinde aus.

Sobin wurde zur Tagesordnung geschritten und über gibt der Bürgermeister den Vorsitz an den Bürgermeister-Stellvertreter Moriz Paul und referirt über den Antrag des Stadtrathes wegen Genehmigung eines Stadtregulierungsplanes, bespricht die Nothwendigkeit eines allgemeinen Stadtregulierungsplanes für die bauliche Entwicklung der Stadt, theilt die mit dem Civil-Ingenieur Johann Schirmer eingeleiteten Verhandlungen und dessen Offerte mit, nach welchen sich die Kosten des Stadtregulierungsplanes auf 2264 fl. 50 kr. belaufen werden, welche durch die Zuwendung des Betrages des Herrn Baron Albert von Rothschild Bedeckung finden und stellt den Antrag:

Der Gemeinderath wolle beschließen:

Die Aufnahme der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs und die Aufstellung eines Stadtregulierungsplanes wird dem behördlich aut. Civil-Ingenieur Herrn Johann Schirmer in St. Pölten in Gemäßheit seines Offertes vom 14. September 1894 zu den daselbst ausgesprochenen Bedingungen und gegen Zahlung des angesprochenen Honorars von 2264 fl. 50 kr. übertragen.

Gemeinderath Jaz spricht sich für diesen Antrag aus und stellt zu demselben den Zusatzantrag, welcher lautet: und sind diese Kosten aus der Spende des vom Herrn Baron v. Rothschild zugewendeten Betrages pr. 20.000 fl. zu decken. Nachdem sich der Berichterstatter mit diesem selbstverständlichen Zusatz einverstanden erklärt, wird sowohl der Antrag als auch der Zusatzantrag einstimmig angenommen.

4. Bericht über den Antrag des Gemeinderathes Eder vom 22. September 1894.

Herr Bürgermeister übernimmt wieder den Vorsitz.

Stadtrath Paul referirt über den am 22. September 1894 gestellten Dringlichkeitsantrag des Gemeinderathes Eder und stellt namens des Stadtrathes nachstehenden Antrag:

Der Gemeinderath wolle beschließen:

Der Stadtrath wird beauftragt, sich das nöthige Material zu beschaffen, und an der Hand desselben ein Memorandum zu verfassen, welches Sr. Excellenz dem Herrn Finanzminister und der Finanz-Landes-Direktion mit der Bitte um eingehende Prüfung der eingebrachten Rekurse und der Sistirung der mittlerweiligen Einhebung der erhöhten Steuervorschreibungen zu überreichen ist, durch eine Abordnung des Gemeinderathes, deren Zusammenstellung dem Herrn Bürgermeister überlassen wird.

Nach einer längeren Debatte, in welcher Herr Gemeinderath Jaz darauf hinweist, daß in den Jahren 1895 und 1896 weitere Erhöhungen der Einkommensteuer platzgreifen werden und den Zusatzantrag stellt, daß zur Berathung Vertrauensmänner aller Gewerbe beizuziehen seien, wird bei der Abstimmung der Antrag des Stadtrathes einstimmig angenommen und der Zusatzantrag des Gemeinderathes Jaz abgelehnt.

Aus dem Knaben war ein energischer Jüngling geworden, der an sein Talent glaubte, und nun dem Ziele seines Ehrgeizes mit einer Sehnsucht zustrebte, die mehr Gewalt über ihn hatte, als die bisher gegen seinen inneren Drang beobachtete Pflicht des kindlichen Gehorsams.

Der Vater hatte sich auch nach und nach von seiner Familie fast gänzlich zurückgezogen und die Kinder schmiegen sich an die für ihre Interessen kämpfende und duldbende Mutter stets inniger an, um so mehr als im Jahre 1843 die Scheidung der Ehe erfolgte und sie durch das Gericht der Mutter zugesprochen wurden.

Die Mutter, die nicht gerade in den besten Verhältnissen lebte, und sich manchen bescheidenen Wunsch versagen mußte, scheute vor keinem Opfer zurück, um die Erziehung ihrer Neigung und Talente zu vollenden.

Johann nahm vorerst gründlichen Violinunterricht bei dem Ballet-Correpitiitor des k. k. Hofopertheaters A. Pohlmann, ja er mußte sogar einige Stunden des Tages Clavierunterricht ertheilen, um das Honorar für die Violinlektionen zu erschwingen.

Seine Fortschritte waren geradezu erstaunlich und schon im selben Jahre konnte er bei Professor Hoffmann, einem der trefflichsten Lehrer jener Zeit Unterricht in der Composition nehmen.

Sein eigentlicher Meister aber, der Mann, dem er noch heute dankbares Gedenken bewahrt, war Domkapellmeister Josef Drechsler, einer der gediegensten Musiker der vormärzlichen Epoche.

Strauß war selten mit ganzer Seele bei der Sache, wenn es galt, Cantaten oder Fugen auszuarbeiten und der Domkapellmeister stellte Lorenz, welcher wie unser Johann ein Schüler Drechslers war, stets als ein Muster der Pünktlichkeit und der genauen Durchführung der Aufgaben hin. Schon damals suchten ihm die schönsten Tanzrhythmen durch den Kopf und erfüllten ihn ganz und gar.

Erst, als ihm in der Kirche Am Hof auf seinen Wunsch die Manipulation der Orgel erklärt worden war, versuchte

5. Antrag des Stadtrathes über Ansuchen um Aufnahme in den Gemeindevorstand seitens der Herren:

Carl Weninger, Johann Kienbacher, Josef Rausch, Franz Gutjahr, Josef Punz, Michael Hirtenlehner und Josef Cerny.

Der Bürgermeister erklärt die Sitzung für eine vertrauliche

Den Vorgenannten wird die Aufnahme in den Gemeinde-Vorstand der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs bewilligt.

6. Antrag des Stadtrathes über Ansuchen um Verleihung des Bürgerrechtes seitens der Herren:

Carl Weninger, Johann Kienbacher, Josef Rausch, Franz Gutjahr, Josef Punz, Michael Hirtenlehner, Josef Cerny, Simon Hosschweiger, Ignaz Großauer, Josef Reibauer, Franz Pöschinger, Johann Lauterbach, Anton Schausberger, Josef Leimer, Anton Sattler und Ferdinand Pöschlinger. Dieselben werden mit ihren Ansuchen abgewiesen.

Schließlich ersucht Gemeinderath Stausfer ums Wort und bringt zwei schriftliche Anträge zur Verlesung, welche die Unzukömmlichkeiten an den Viehmärkten und des Ochsenplatzes, dann die Ausschreibung des Pferdemarktes betreffen, welche Anträge dem Stadtrathe zur geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen werden.

Schluß der Sitzung 3/4 6 Uhr abends.

Aus Waidhofen und Umgebung.

** Personalmeldung. Der hier im besten Ansehen stehende Herr Alois Schmögger, bisher Cooperator in Krems, wurde von dem hochw. Herrn Bischof Dr. Köfler nach Rom gesendet, um daselbst juristischen Studien zu obliegen.

** Spende. Herr Baron A. von Rothschild hat dem hiesigen Musik-Unterstützungsvereine zur Erhaltung der städt. Musikkapelle den Betrag von fl. 100 pro a. c. gespendet.

** Realschüler-Unterstützungs Verein. Die Hauptversammlung dieses für die hiesige Mittelschule so überaus wohlthätigen Vereines fand unter reger Theilnehmung der Mitglieder Sonntag, den 14. d. im Hotel Zuzür statt. Dem vom Vorstande Herrn Bürgermeister-Stellvertreter Moriz Paul vorgetragene Rechenschaftsberichte zufolge beträgt das Vereinsvermögen am Schlusse des Vereinsjahres 1893-94 fl. 2604-89 gegenüber fl. 2567-81 im Vorjahre; die Einnahmen betragen fl. 551-10, die Ausgaben fl. 484-02. Die Rechnung wurde von den Herren J. Köller und J. Wolkersdorfer geprüft und richtig befunden und somit dem Cassier Herrn Fr. Steininger die Entlastung erteilt. Bei der Neuwahl der Vereinsleitung wurde Herr M. Paul mit Acclamation zum Vorstande und die Herren Direktor Buchner, V. Fests, Professor J. Forsthuber, J. Gartner, Julius Jaz, Direktor Prasch, Direktor Schmid und Franz Steininger in den Ausschuß wiedergewählt. Zum letzten Punkte der Tagesordnung (Anträge) ergriff Herr Stadtrath Steininger das Wort, um in Hinblick auf die seit der umsichtigen Leitung des gegenwärtigen Direktors Herrn Alois Buchner in so erfreulicher Weise gehobenen Frequenz die Frage der Errichtung einer Oberralschule anzuregen. Herr Steininger sowohl wie die übrigen Redner, die Herren M. Paul, Dir. Buchner, Dir. Prasch und Dir. Schmid betonten die großen Vortheile, welche der Stadt in jeder Richtung durch die Ausgestaltung unserer Mittelschule zu

einer vollständigen Anstalt, sowie durch die Errichtung eines Studenten-Convictes erwachsen würden, und die Versammlung sprach sich, die Anregung dieser Angelegenheit freudig begrüßend, dahin aus, daß die nunmehr in Fluß gebrachte so hoch wichtige Frage demnächst von den kompetenten Factoren studirt und behandelt werden möge. (Wir begrüßen freudigst diese Anregung und wünschen, daß diese so hochbedeutende Frage greifbare Gestalt annehmen und daß es gelingen möge, die Schwierigkeiten zu beseitigen; wir werden dieser Frage gewiß die größtmögliche Förderung angedeihen lassen. Anmerkung der Schriftl.)

** Concert. Sonntag, den 28. Oktober veranstaltet der hier weilende Zitherlehrer, Herr Engelbert Kaltenbacher, unter freundlicher Mitwirkung des Hrn. Pöpel und der Herren Carl Jäger, Zithervirtuos aus Steyr, G. Waderhaner, J. Eibel und K. Ricumayer in Bromwitzer's Gartensalon ein Zither-Concert, welches einen guten Besuch zu erwarten haben dürfte, da in Waidhofen viele Freunde dieses angenehmen Musikinstrumentes sind. Anfang des Concertes 1/2 8 Uhr abends.

** Schlussschau des Kranzschießens. Am 22. September: 50. Kranz 534 Schuß, 442 Kreise, 1. B. Herr Böhm; 2. B. Herr Leite. Weißscheibe 76 Seri n: 1. B. Herr Leite; 2. B. Herr Böhm. 24. September: 51. Kranz, 377 Schuß, 345 Kreise, 1. B. Herr Jul. Jaz; 2. B. Herr Kudrka. 29. September: 52. Kranz, 396 Schuß, 326 Kreise, 1. Best Herr Wedl; 2. Best Herr Schneisinger. 1. Oktober: 54. Kranz, 423 Schuß, 372 Kreise, 1. B. Herr Kudrka; 2. B. Herr Leite. 6. Oktober: 54. Kranz, 423 Schuß, 372 Kreise, 1. B. Herr Leite; 2. B. Herr Wabro. 8. Oktober: Schlußkranz, 493 Schuß, 405 Kreise, 1. B. Herr Novak; 2. B. Herr Böhm, 3. B. Herr Schneisinger. Laufscheibe: 304 Schuß, 1. B. Herr Reichenpader, 2. B. Herr Wagner.

** Ein Entenschaus findet heute in Herrn Leopold Stausfers Gasthause abends statt, wozu Jedermann vom Veranstalter freundlichst eingeladen ist.

Eigenberichte.

Göfiling, 18. Oktober 1894. (Kalbinenschau). Montag, den 15. Oktober wurde in Göfiling vom hohen n. ö. Landes-Anschusse eine Kalbinenschau abgehalten. Von 109 angemeldeten Thieren wurden 99 wirklich aufgetrieben, worunter sich nur einige wenige von anderen Gemeinden befanden.

Von den vier Landespreisen zu 20, 15, 10 und 5 fl. erhielten Herr Staudinger, Mendling, den ersten, Herr J. Scheib, Göfiling, den zweiten und vierten und Frau Marie Aigner, Groß-Stanglau, (Göfiling) den dritten.

Außerdem gelangten 80 fl. als Privatpreise zur Vertheilung. Zu diesen spendeten: Herr Baron Rothschild 1 Napoleond'or, Gemeinde Göfiling 20 fl. Casino Göfiling 15 fl., Herr Ernst von Elreich, Hof, 10 fl., die Casinos Hollenstein 5 fl., St. Georgen 3 fl., Lunz 3 fl. und mehrere Mitglieder des Casinos Göfiling zusammen 13 fl. — An dieser Stelle sei allen Spendern der beste Dank gesagt.

Auf diese Kalbinenschau darf die Wirthschaftsgemeinde Göfiling mit Freude und Stolz zurückblicken, denn dieselbe ist für Göfiling in jeder Weise gelungen ausgefallen.

Der Leiter der Prämiiirungs-Commission, Sr. Hochgeboren, Herr Graf Gatterburg, sprach auch nur Worte der Belobung und Anerkennung.

weißen Wölfen 1 Jahr, beim Einhorn am Karmeliterplatz durch 2 oder 3 Jahre wohnten, und sich in dem jetzigen Wohngebäude Nr. 314 durch 11 Jahre befinden.

Ich habe die 4 Gymnasialklassen und 2 Jahre Technik absolvirt und mich seit meiner Jugend mit Musik beschäftigt, worin ich es laut beiliegenden Zeugnissen so weit brachte, daß ich nun selbst im Stande bin als Leiter und Musikdirektor aufzutreten, indem ich noch den Generalbaß studierte und bereits mehrere Sachen componirte.

Ich habe bisher in der Kirche Am Hof, aber nie an öffentlichen Orten, wohl aber in Privatlokalen die Violine gespielt und jederzeit den Beifall der Zuhörer erhalten.

Ich bin gesonnen, mit einem Orchester von 12 bis 15 Personen zu spielen, in Gasthaus-Localitäten, und zwar beim Dommayr in Pöding, welcher mir bereits die Zusicherung machte, daß ich, sobald mein Orchester in Ordnung ist, dort Musikunterhaltungen abhalten könne. Die übrigen Localitäten weiß ich derzeit noch nicht zu bestimmen glaube aber, daß ich hinreichend Beschäftigung und Verdienst erhalten werde.

Erwerbssteuer würde ich jährlich 20 fl. zahlen, welche anfangs hinreichend seyn dürfte. Sollte sich jedoch in der Folge in Unternehmern verbessern, so werde ich mich auch zu einer verhältnißmäßig größeren Erwerbssteuer herablassen.

Schließlich bemerke ich noch, daß ich außer Tanzmusikstück n auch Opernstücke und Concertsachen aufführen werde, je nachdem es die Unterhaltung erfordert. Ich bitte demnach um die Einleitung der Erwerbssteuerbemessung mit dem gehorsamen Bemerkten, daß ich stets einen ordentlichen Lebenswandel führe und noch nie einen Anstand bei irgend einer Strafbehörde hatte.

Johann Strauß.

Bald nach diesem persönlichen Einvernehmen wurde die Sache zur Begutachtung an die Polizei gegeben, welche dem Ansuchen Folge gab, jedoch rieth, vor Erledigung des Ansuchens noch den Vater zu vernehmen.

auch er dem Instrumente Töne zu entlocken. Zum Schrecken aller Anwesenden durchbrauften flotte Walzertakte die feierliche Stille des Gotteshauses.

Obwohl Drechsler, wie auch seine Freunde den jungen Strauß durchaus echt musikalisch fassfertig erklärten, faßte der Letztere dennoch nach kaum einjährigem Unterrichte den Entschluß sein Können als Orchester-Dirigent zu verwerthen.

Die Erwirkung der Genehmigung war nicht so leicht und bald wäre der große Plan gescheitert. Als nämlich Johann Strauß Sohn im Juli des Jahres 1844 beim Magistrate um Bewilligung zur Zusammenstellung und Leitung einer Kapelle als Musikdirektor einkam, gab die zur Information in Anspruch genommene Polizei ihre Meinung dahin ab, daß vor der Ertheilung der erbetenen Lizenz der Vater des Petenten zu vernehmen wäre, weil dieser erst 18 Jahre alt und noch unter väterlicher Autorität stehend zu betrachten sei.

Ohne Kenntniß von der feindlichen Stellungnahme des alten gegen die Pläne des jungen Strauß theilte der berichterstattende Magistratsrath nicht die Ansicht der Polizeidirektion und schlug die Bewilligung des Gesuches vor.

Dem Gesuche an den Magistrat lagen Zeugnisse der beiden Lehrer des Petenten bei.

Am 3. August 1844 wurde derselbe zu Protokoll genommen; es lautet:

Protokoll.

Aufgenommen in der Residenzstadt Wien am 3. August 1844 über die Anzeige des Joh. Strauß jun., daß er als Musikdirektor seinen Erwerb suchen wolle.

Gegenwärtig die Gefertigten.

Johann Strauß von hier, in S. Ulrich geb., 18 Jahre alt, kath., led., Musiker, in der Leopoldstadt Nr. 314 wohnhaft, giebt mit Bezug auf sein Gesuch an:

Ich hielt mich stets bei meinen Eltern auf, welche in S. Ulrich bey der Al durch 1 Jahr, in Mariahilf beim Kreuz und beim Ritter durch 1 1/2 Jahre wohnten und sodann in die Leopoldstadt überzogen, wo sie anfangs zum

Als besonders anerkennenswert fand der Herr Graf, daß beinahe alle Kalbinnen von Landwirten der Gemeinde Götting aufgetrieben waren und daß eine so stattliche Anzahl ausgestellt wurde, trotzdem von den Nachbargemeinden die Kalbinschau sehr wenig besichtigt worden sei, ferner, daß die Qualität der vorhandenen Thiere im allgemeinen eine recht gute, zufriedenstellende zu nennen sei und daß schließlich ein bedeutender Theil, der zur Schau gestellten Thiere als vorzüglich bezeichnet werden müsse.

Damit können unsere Landwirte wohl zufrieden sein. Und wenn diese Kalbinschau einen Erfolg dahin erzielt, daß unsere Viehzüchter sich noch weiter bemühen, die hier eingeführte Murbodner-Race noch mehr und mehr zu vervollkommen, so ist ja der Zweck derselben erfüllt.

Verschiedenes.

— **Musikalische Preisconcurrenz.** Bei der von der Redaktion der Musikalischen Rundschau in Wien veranstalteten Preisconcurrenz für ein seriöses Lied mit Pianofortebegleitung erhielt den ersten Preis: Emil Burgstaller, Chormeister in Pilsen (Neues Lieben). 2. Preis: Wilhelm Prantner, Chormeister in Wien (Ich habe 3 Kränze gewonnen). 3. Preis: Rudolf F. Angewig, Musiklehrer in Berlin (Volklied). Ehrenvolle Erwähnung: Günther Bartel, Düsseldorf (Schlummerlied). Justus Bloch, München (Rosen und Perlen). Richard Kügeler, Vignitz (Unser Haus und Nachbars Haus). Prof. Eduard Wertke, Köln (Maiennacht). Musikdirektor Otto Martin, Königfeld in Baden (Weihnachtslied). Michel Radovani, Wien (Vorbei, Vorbei). Chormeister Jos. Piber, Wien (Frühling). Wilh. Jos. Prantner, Wien (Küß' ich die Mutter Abends). Organist W. Rudnicky, Vignitz (Das verlassene Mägdelein). Prof. Oscar Wermann, Dresden (Frühlingsnahen).

— **Die Bevölkerung des Deutschen Reiches** beträgt gegenwärtig 51,500.000 Seelen. Das soeben erschienene „Statistische Jahrbuch für das Deutsche Reich“, herausgegeben im Kaiserlichen Statistischen Amt 1894 berechnet die Bevölkerung des heutigen Reichsgebietes seit 1816 wie folgt: 1816: 14,833.000 Seelen, 1820: 26,294.000 Seelen, 1830: 29,250.000 Seelen, 1840: 32,787.000 Seelen, 1850: 35,397.000 Seelen, 1860: 37,747.000 Seelen, 1870: 40,818.000 Seelen, 1875: 42,729.000 Seelen, 1890: 49,428.000 Seelen. Im Jahre 1890 war die letzte Volkszählung, und da sich die Reichsbevölkerung alljährlich um etwa 500.000 Seelen vermehrt, ist ihr gegenwärtiger Stand auf rund 51,500.000 Seelen zu schätzen.

— **Originelle Triumphbögen.** Eine glückliche Idee — so schreibt man unterm 6. October aus London — hatten die guten Bürger von Leeds, die gestern vom Herzog von York und seiner Gemahlin mit einem Besuch beehrt wurden. Sie beschloßen, die Triumphbögen, ohne die es natürlich nicht abgehen konnte, aus — Brod zu bauen. Gedacht, gethan, und bald erhoben sich mit Hilfe eines leichten Eisen- und Holzgerüsts drei stattliche Triumphbögen; heute Abend werden sie schon niedergedrückt und von den Stadtarmen aufgeessen sein. Da etwa 6000 Laibe als Material nöthig waren, sollen Arme und Bäcker zufrieden sein mit diesem Einfall des weisen Magistrats, der so hübsch das „Dulce“ mit dem „Utile“ verbindet. Ein Pessimist möchte sich allerdings versucht fühlen, diese glückliche Idee in einem etwas anderen Licht zu sehen: es sei eine gute Illustration für die Noth der Landwirtschaft, daß das Brod so wohlfeil geworden, daß man es als billiges Baumaterial verwenden.

Die Akten wurden nun dem Magistratsrathe Koll übergeben und dieser erstattete folgendes Referat:

Note der k. k. Polizei-Oberdirektion vom 27. August 1844, daß gegen die Ertheilung einer Musiklizenz an Joh. Strauß kein Anstand obwaltet, jedoch noch dessen Vater vernommen werden dürfe.

Vom 5. September 1844.

Joh. Strauß von hier in S. Ulrich geboren, 18 Jahre alt, kath., ledig, in der Leopoldstadt Nr. 314 wohnhaft, hat hierorts die Bitte gestellt, sich als Musikdirektor und Leiter musikalischer Unternehmungen seinen Erwerb suchen zu dürfen.

Bittsteller hat laut beigebrachter Zeugnisse das Violinspiel ordentlich erlernt und auch den Generalbass studirt und ist demnach im Stande, in obgedachter Eigenschaft mit Erfolg aufzutreten, weswegen auch bereits mit der hierortigen Polizeibehörde das diesfällige Einvernehmen gepflogen wurde, welche mit der Note vom 27. August 1844 Z. 12.975 anher eröffnete, daß zwar gegen denselben in keiner Beziehung etwas Nachtheiliges vorgekommen oder aus gegenwärtigen Anlaß erhoben würde, daß jedoch des Bittstellers Vater noch hierüber einvernommen werden dürfe, da ersterer 18 Jahre alt, mithin noch unter der väterlichen Gewalt steht. Da jedoch dieser Erwerbzweig eine freie Beschäftigung ist und deshalb weder die Großjährigkeit hierzu erfordert wird, und die Polizeibehörde sich nur in Betreff der Moralität des Bittstellers und in öffentlichen Rücksichten zu äußern hat, so dürfte gegen dieses Gesuch weiter kein Bedenken obwalten, sondern dasselbe vielmehr zur Nachricht genommen und die Erwerbsteuerbemessung eingeleitet werden. Koll, Rath.

So wurde unser Meister Strauß Musikdirektor. Ueber einiges aus seinem Musikerverweilen in einem der nächsten Wiener Briefe.

Wien, October 1894.

E. J—r.

— **Drei Taschenmesser in seinem Magen** hatte ein 32jähriger Tagelöhner, Jakob Furrer aus Zürich, welcher vor einiger Zeit im Heilbringer Krankenhaus operirt wurde. Furrer, so berichtet Dr. v. Beck in der letzten Nummer der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“, hatte sich seit einigen Jahren der sonderbaren Neigung hingegeben, allerlei „schwer verdauliche“ Körper, wie Stahlnägel und Eisenstifte, 10—12 Stücke im Laufe des Tages zu verschlucken, welche ihm ein wenig Magendrücken und Würgen verursachten, seinen Appetit nach diesen seltamen Delikatessen aber durchaus nicht beeinträchtigten. In der letzten Zeit übte er sich nach der Art der bekannten Schwertschlucker im Verschlingen von Taschenmessern; so verschluckte er in Folge einer Bierwette in stark angezechtem Zustande innerhalb dreier Stunden drei geschlossene Taschenmesser von 11, 9 und 8 Centimeter Länge, zunächst ohne die geringsten Beschwerden zu spüren. Bald aber zeigten sich so schwere Störungen, daß er sich ins Krankenhaus begeben mußte, wo man nach einiger Zeit auf operativem Wege den Magen eröffnete und mittelst einer Löffelzange die drei Corpora delicti zu Tage förderte. Die Messer waren von dem scharfen Mageninhalt zum Theil angegriffen worden. Der Heilungsverlauf gieng ungestört von Statten und der arme „Schlucker“ konnte bald entlassen werden. Es dauerte indessen keine sechs Wochen, da erkrankte Furrer wieder eines Nachts in stark angeheitem Zustande in der Klinik und brachte eine schriftliche Bescheinigung von Augenzeugen mit, daß er einige Stunden zuvor abermals zwei Taschenmesser verschluckt habe, von denen das eine drei Rlingen, einen Haken und einen Korlenzieher enthalte, während das andere einklüngig sei. Da diesmal keine erheblichen Magenstörungen eintraten, so beschränkte man sich darauf, durch geeignete Maßnahmen das Erscheinen der ominösen Instrumente auf natürlichem Wege abzuwarten. Und in der That erschienen beide Messer, das eine zehn Centimeter lang, am achten, das zweite, neun Centimeter lang, am vierzehnten Tage. Nach Abgang der Messer blieben weitere Beschwerden vollkommen aus.

— **Wie viele Walzer hat Johann Strauß komponirt?** Das „Ill. Wr. Extr.“ schreibt: In dem Augenblick, wo alles zur solennen Feier des 50jährigen Dirigenten-Jubiläums unseres Walzerkönigs sich rüstet, dürfte so mancher Verehrer des unsterblichen Meisters sich die Frage aufgeworfen haben: Wie groß ist die Zahl der Strauß'schen Werke überhaupt? Und ganz besonders, wie viele Walzer sind in den fünf Dezennien seines künstlerischen Schaffens entstanden? Ein Freund und Verehrer der Strauß'schen Muse hat sich die Mühe genommen, eine Statistik seiner Werke zu verfassen, und überläßt uns folgenden Auszug: Strauß hat bis jetzt 455 Werke komponirt. Seine letzte, jüngst entstandene Tondichtung ist neben der Operette „Jabuka“ der „Gartenlaube“-Walzer, den die Redaktion der gleichbenannten Zeitschrift erworben hat. Opus 1, genau vor 50 Jahren entstanden ist, ist ein „Sinngebichte“ betitelter Walzer, nach welchem Johann Strauß insgesammt noch 161 Walzer der Mit- und Nachwelt schenkte. Zur Vermählungsfeier des Kaisers Franz Josef schrieb Strauß einen Walzer „Myrtenkränze“, Opus 154, der 58. an der Zahl. Sein 100. Walzer trägt den Titel „Dividenden“. Der zu einer wahren Wiener Volkssehnmie geworden, einzig in seiner Art dastehende Walzer „An der schönen blauen Donau“ ist der 120., der aus der Feder des genialen Meisters geflossen. Operettenwalzer, d. h. solche, denen Motive seiner Operetten (mit Jabuka 12 an der Zahl) zu Grunde gelegt sind, erreichen die Zahl 12. Zwei Walzer („Eva“ und „Pasman“-Walzer) sind nach Motiven der komischen Oper „Nipper Pasman“ gearbeitet. Interessant ist die Beitelung einzelner Werke, die wie man sich erzählt, ihm meistens mehr Kopfschmerzen verursachte, als das Komponiren eines Tonstückes selbst. Auf seine Vaterstadt speziell bezugnehmende Walzer sind, synchronistisch geordnet folgende: „Die jungen Wiener“, „Wiener Bunschlieder“, „Wien, mein Sinn“, „Wiener Chronik“, „Wiener Bonbons“, „Neu-Wien“, „Wiener Blut“, „Wiener Frauen“, „Groß Wien“, ferner: „An der schönen blauen Donau“, „Bei uns z' Haus“, „Donauweibchen“ etc. — Auf Frauennamen sind folgende Walzer benannt: „Frenen“, „Alexandrovna“ (der russischen Großfürstin gewidmet), „Luise“, „Adelen“, „Eva“ und „Ninetta“-Walzer. Strauß hat auch viele Gelegenheitsstänze komponirt, besonders alljährlich im Fasching für die bedeutenderen Bälle, so: „Architektenballstänze“, „Juristenballstänze“, „Hofballstänze“, „Auroraballstänze“, „Rathhausballstänze“ etc. Selbst dort, wo wir Titel zu lesen bekommen, wie „Tausend und eine Nacht“, „Märchen aus dem Orient“, „Klänge aus der Walachei“, „Wo die Zitronen blühen“, „Nordseebilder“ etc. spricht Wiener Gemüth, Wiener Herz und Sinn zu uns. Bloß auf einen Moment vielleicht fühlen wir uns in fremde Regionen versetzt, gleich darauf befinden wir uns wieder am Strande der schönen blauen Donau, gleich sind es wieder Wiener Herzenstöne, die zu uns erklingen.

— **Der Kaffeetisch** wird bei Beginn der kühlen Tage wieder zum Sammelplatz der Familie. Da ist es denn von größter Wichtigkeit, ein zugleich wohlschmeckendes und gesundes Getränk herzustellen. Dies ist am sichersten zu erreichen durch Mischung des Bohnenkaffees mit 1/3 Kathreinerkaffee dessen unvergleichliche Vorzüge als einzig gesehnder Zusatz immer allgemeiner von unseren Hausfrauen anerkannt werden. Dies findet am größten Ausdruck in dem außerordentlich großen, täglich steigenden Umsatz. Leider wird aber auch infolge dieser Beliebtheit des „Kathreiner-Kaffee“, immer wieder versucht gänzlich werthlose Nachahmungen (einfach geröstete Gerste etc.) in das Publikum zu bringen. Es ist daher ausdrücklich zu beachten, daß der echte Kathreiner-Kaffee niemals offen zugewogen, sondern nur in

weißen Originalpaketen mit den Namen „Kathreiner“ verkauft werden darf.

— **Falschmünzer.** Ueber den Grund der, wie schon gemeldet, auf Ansuchen der Budapester Gerichte in München vorgenommenen Verhaftung des ungarischen Malers Koloman Balogh wird des näheren berichtet: Seit vielen Monaten wird unablässig aus den Comitaten Baranya, Tolna und Bacs über die in großen Mengen auftauchenden falschen Fünfer- und Zehner-Noten berichtet und die Zahl der beim Herausgeben falscher Geldnoten ertappten Personen beläuft sich auf mehrere Hundert. Derzeit befinden sich mehr als 60 Personen in Untersuchungshaft, die mit jenen Falsifikaten im Zusammenhange waren. Besonders fiel den Behörden so wohl, wie dem Bankamte in Wien die äußerst gelungene Nachahmung der Zehngulden-Noten auf, doch konnte man trotz emsigster Nachforschungen der Thäter nicht entdecken, bis es endlich vor Kurzem gelang auch nach dieser Richtung Klarheit in die Sache zu bringen. Die in der Nähe von Baja wohnhafte Bauernfamilie Tadak (Vater, Sohn und Schwiegersohn) wurde beim Vorausgeben falschen Zehngulden-Noten erwischt und verhaftet. Alle Drei erklärten einhellig, daß Sie die Noten von einem Herrn erhalten hätten, der sich ihnen gegenüber Koloman Balogh nannte und sie ersuchte, sie mögen ihm die Zehner-Noten in verschiedenen Städten einwechseln, wofür er ihnen einen gewissen Antheil versprach. In der That bereisten sie seit Monaten zahlreiche Städte des Landes und verausgabten Tausende dieser Zehner-Noten. Bezüglich der Person Balogh's, der nach je 5 Tagen auf mehrere Wochen verschwand, um dann wieder auf's Neue aufzutauhen, legte der ältere Tadak zunächst mehrere Briefe Balogh's vor, ferner die von Balogh geschriebene Adresse eines Münchener Kaufmanns, dem Balogh Wein geschickt, wobei er das Faß mit der Adresse des Kaufmanns versehen hatte. Das Faß mußte jedoch als unbrauchbar ungewechselt werden, und so blieb es im Besitze Tadak's zurück. Dieses Faß führte zur Entdeckung des Täters, als welchen das Gericht den in München wohnhaften und nach Kaschau zuständigen Maler Koloman Balogh zu erkennen glaubte. Auf telegraphisches Ersuchen des Budapester Gerichtshofes wurde Balogh in München verhaftet, doch leugnete er entschieden, zur fraglichen Zeit in München gewesen zu sein und mit der Familie Tadak jemals verkehrt zu haben. Letztere hinstimmend erkennt in der ihr vorgewiesenen Photographie des Malers ganz bestimmt Denjenigen, der ihr die falschen Zehner zum Einwechseln übergeben hatte. Auch der Kaufmann behauptet gegen den Angaben Balogh's, daß dieser ihm zur fraglichen Zeit thatsächlich Wein aus Ungarn geschickt, und daß sich seines Wissens zu jener Zeit Balogh thatsächlich in Ungarn aufgehalten habe. Die Verhandlungen bezüglich der Auslieferung Balogh's sind noch im Zuge.

Humoristisches.

Variet. Gastwirt (zu seinem Sohn, dem in die Ferien gekommenen Studenten): Wie ich höre, sollst du, statt zu studieren, dich in allen Kneipen herumtreiben. — Sohn: Und das willst du mir verwehren. Was würdest du sagen, wenn einer dir die Gäste so abspenstig machen würde?

Eingegangen. Gatte: Liebe Anna, ich muß dir gestehen, daß ich in der letzten Zeit starke Verluste gehabt habe; daher möchte ich dich bitten, dich in deiner Toilette etwas einzuschränken. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß einfachere Kleider dir ebenso gut stehen werden. — Gattin: Gewiß, lieber Fritz, ich werde sogleich ein paar solche bestellen.

Seine Motivierung. Cousine: Denke dir, Paul, in meinem Schlafzimmer sind Mäuse; ich höre sie jeden Morgen rascheln. Hast du auch welche? — Cousin (Student): Bewahre! Ich habe ja jeden Morgen einen Kater!

Fatale Auskunft. Unteroffizier: Was, Sie haben noch einen Bruder, Zippel, der schon 3 Jahre beim Militär ist? Ist der auch so dumm wie Sie?

Rekrut: Zu Befehl, Herr Unteroffizier.

Unteroffizier: Ob man ein solches Rhinoceros auch gebrauchen kann, was ist er denn?

Rekrut: Unteroffizier in der 12. Compagnie.

Unverfroren. Herr: Was! Gesehnen bettelten Sie mich an und waren lahm, und heute sind Sie sogar blind? Bettler: Ja, lieber Herr, daran sehen Sie deutlich, wie schnell ein Unglück über Nacht hereinkommen kann.

Das Einzige. Du hast Bankerott gemacht, Aron? — Ja, is das noch das einzige, was man noch thun kann, ohne daß's einem de Concurrnz gleich nachthut!

Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urtheile. Maria Babacek, Magd aus Wischau, versuchte Abtreibung der Leibesfrucht, 3 Monate Kerker. Leopold Mader, Müllermeister in Sellau, Mitschuld daran, 3 Monate Kerker. Anton Gerschall, Knecht aus Ybbs, schwere körperliche Beschädigung, 8 Monate schweren Kerker. Maria Schweighofer, Magd aus Wieselburg, Diebstahl, 15 Monate schweren Kerker. Ferdinand Duntl, Knecht aus Pyhra, Unzucht wider die Natur, 4 Monate schweren Kerker. Johann Stricker, Schusterlehrling aus Pielach, Schändung, 1 Monat schweren Kerker. Alois Steindl, Tagelöhner in Spragern, Mitschuld an Diebstahl, 10 Monate schweren Kerker. Sofie Steindl, Gattin des Obigen, Diebstahls.

theilnahme, 7 Monate Kerker. Leopold Humelsberger, Knecht aus St. Georgen a. Rh., Diebstahl, 4 Monate schweren Kerker. Josef Güttl, Malerlehrling aus Kapelln, Betrug, 3 Monate Kerker. Aloisia Fejertag, gewesene Sägewerksbesitzerin aus Ybbsitz, Krida, 14 Tage Arrest. Johann Lindinger, Sägewerksverwalter in Ybbs, Krida, 1 Woche Arrest. Michael Kronabitter, Hausbesitzer in Trasdorf, Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens, nichtschuldig.

Verhandlungen. Am 19. Oktober um 9 Uhr: Anton Schwarz, Tischlergehilfe in Teizing, schwere körperliche Beschädigung und Bartholomäus Sauprügl, Schneidergehilfe in Teizing, Mitschuld an derselben. Um 10 Uhr: Franz Schönlechner, Wirthschaftsbesitzer in Ebersdorf, Diebstahl und Anna Schönlechner, Gattin des Obigen, Diebstahltheilnahme; um 11 Uhr: Josef Junke, Wirthschafter, wohnhaft in Göblasbruck, Mitschuld am Diebstahl und Theresia Junke, Gattin des Obigen, Diebstahltheilnahme. Am 20. Oktober, um 9 Uhr: Alois Weinberger, Keiffchneider aus Frankenfels, Diebstahlversuch und Franz Nigelsreiter, Bauerssohn aus Schwarzenbach dto. Vincenz Kösz, Schlossergehilfe aus Przesznic, Vorschubleistung; um 10 Uhr: Karl Schimaneck, Tagelöhner aus Krebitzsch, Majestätsbeleidigung; um 11 Uhr: August Rabensteiner, Besitzer der Flachmühle in Eisendorf, Nr. 10, Betrug. Anna Walli, Wirthschafterin in Ebersdorf, Betrug.

Vom Büchertisch.

(Kalender.) Wir theilen unseren Lesern mit, daß die beiden so beliebten Kalender: „Der Wiener Bote“ und „Der Jahresbote für Desterreich-Ungarn“ für das Jahr 1895 bereits erschienen sind.

Der „Wiener Bote“ ist wie immer, sehr reich ausgestattet. Vier reizende, mit schönen Illustrationen geschmückte Erzählungen von E. Wolf in Meran, Franz Wellner zc., das „Lustige Allerlei“, die mit 81 trefflichen Bildern von Zeitgenossen und wichtigen Ereignissen ausgestattete Rundschau „Von Jahr zu Jahr“ geben diesem Kalender jenes stattliche Gepräge, wodurch sich derselbe von allen ähnlichen Jahrbüchern vorthellhaft unterscheidet. Der Preis von 40 Kr ist für die Fülle des Gebotenen überraschend billig.

Der „Jahres-Bote“, ebenfalls illustriert, ist für minder bemittelte Familien berechnet.

Mit besonderem Vergnügen haben wir das Fest 20 der illustrierten Frauen-Zeitung zur Hand genommen es wird durch die neueste historische Schöpfung Meister Defregger's geziert. Das in trefflichem Schnitt wiedergegebene Bild, „Der Tharewirth“, Eigentum des Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum in Innsbruck, führt eine packende Scene aus dem Freiheitskampfe der Tiroler gegen die Franzosen vor. Eine kundige Feder, die E. Fischmaler's, des Enkels des Ferdinandeums, schrieb den hübschen Text dazu. Noch einen andern hervorragenden Fachgelehrten finden wir vertreten: Prof. Alois Niegler, der sich in interessanter Weise über die sogenannten „Polen Teppiche“ verbreitet, wobei er das Verdienst der „Illustrierten Frauen-Zeitung“ hervorhebt, die Wiederbelebung altorientalischer Textilmuster seitens Leopoldine Gutmann in Wien durch gelungene Muster erst allgemeiner Verwertung zugänglich gemacht zu haben. Eine reizende Novelle Karl Herold's, „Herbstsonne“, Portraits von Bragisch Pöschka und Johann Strauß, mit Texten von Richard Schott und Heinrich Glücksmann, vervollständigen nebst sonstigen fesselnden Beiträgen den Inhalt dieser jüngsten Nummer des vornehmen Frauenblattes.

Eingelendet.*)

Hollenstein. — (Glänzendes Fiasko der Gemeindeauschusswahl vom 5. September l. J.)

In Nr. 36 (8. Sept.) des „Bote von der Ybbs“ steht zum Schlusse des Wahlberichtes der Gemeinde Hollenstein zu lesen: „... Man ist mit Bestimmtheit voranzusehen, daß die unliebamen, ja mißlichen Zustände endlich aufhören werden, da in sehr vernünftiger Weise die Ruhestörer und sehr vertrauensfertigen Elemente ausgeschlossen wurden. Es ist daher Hollenstein zu dem erzielten Wahlergebnisse nur zu gratulieren, da es endlich lauter erprobte und tüchtige Männer wählte, die die Gemeinde-Angelegenheiten zur allgemeinen Zufriedenheit nicht nur im Auge behalten, sondern auch ausführen werden.“

Behufs klareren Verständnisses dieser gesungenen Lobeshymne ist es ganz am Platze, nicht abermals leere, in der Luft hängende Phrasen zu bringen, wohl aber nähere Details auf positiver Grundlage, charakterisierend einerseits die Art und Weise, wie die Wahl stattgefunden, andererseits welche die — glücklich Erwählten sind und schließlich die ausgeschlossenen Ruhestörer.

Nun die Wählerliste wurde nach erfolgter Mitfertigung des ersten Gemeinderathes zu Parzellzwecken — gelinde gesagt — abgeändert, so daß sogar Nicht-Steuerträger als Wahlberechtigte in derselben figurirten. Ferner wurden die mit amtlichem Siegel versehenen Wahl-Blanquette mit der darauf ersichtlichen Candidatenliste dieser erprobten und gediegenen Herren in öffentlichen Schantlokalen aufgelegt und den P. T. Wählern in die Hände gedrückt.

Man sieht, die Herren sind auch klug und praktisch, wenigstens in Agitations-Maßnahmen!

Mit diesem Modus nun konstituirte sich das Gemeinde-Parlament von Groß-Hollenstein.

Welche sind also die stolzen Pairs? Um dieselben im Ausschusse noch vergrößern zu können, wurde ein hiesiger Privatbeamter in die Wählerliste hineinprakticirt und ein Herr, der gar nicht in der Wählerliste zu finden ist, trotzdem mit activem und passivem Wahlrechte bestaus ausgestattet. — „Mein Liebchen, was willst du noch mehr?“

Dagegen wurde der Vollmachtsträger der Kirche beim Wahltacte schroff zurückgewiesen, mit dem Bemerkten, die Kirche hätte kein Wahlrecht. Die „erprobten“ Herren scheinen den Unterschied zwischen Gemeinde- und Landtags-Neichrathswahlen nicht zu kennen, bei wels' letzteren allerdings moralische Personen kein Wahlrecht besitzen. Man wird doch nicht Dörfgemeinde und Reichrath confundiren wollen? Das ist nicht einmal in Groß-Wien erlaubt, um so weniger in Groß-Hollenstein!

Doch richtig, auch ein paar Bauern wurden glittig aufgenommen in diesen Bund der Großen.

Warum? Nun, um zum Scheine auch den Bauernstand ein bißchen mitthun zu lassen und weil Einer der Gelüberten erst 24 Jahre alt ist. Wie schmeichelhaft für solche Jugend und wie verpflichtend zu ewigem Dank!

Leider, daß diese so „erprobten und gediegenen Männer“ des hohen Rathes auf eine so ganz ungelegliche Weise zusammengeklappelt werden mußten.

Ungeleglich war: die eigenmächtige Abänderung der Wählerliste. Ungeleglich: Die Vertheilung der Wahlblanquette außerhalb des Wahl-Lotales.

Ungeleglich: Die Refürsion des Vertreters der Kirche. Ungeleglich endlich, daß in echt patriarchalischer Weise eine blutsverwandte, resp. verschwägerte Partei das Ruder des Gemeinde-Schiffleins

*) Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.

als ausschließliches Privilegium an sich reißen will. Doch nicht etwa, um die Gemeinde-Angelegenheiten zur allgemeinen Zufriedenheit nicht nur im Auge zu behalten, sondern auch auszuführen, im Gegentheile, um egoistischen Zwecken zu fröhnen. Beweis dafür, daß der vom hohen Landes-Ausschusse subventionirte und der Gemeinde, hauptsächlich auf Verreiben des ersten Gemeinderathes, zugewiesene Thierarzt, weil er diesen „gediegenen“ Herren nicht zu Gefichte steht, von denselben gänzlich ignoriert wird und gegen Gemeinde-Ausschussbeschlüsse Viehhüthen-Commissionen zc. zc. noch immer einem Laien zugewiesen werden. Besagter Herr Thierarzt ist nicht bloß auf dem Papier diplomirt, sondern hat in der kurzen Zeit seiner Anwesenheit sein Wissen und Können schon eclatant bewiesen. Welche Wohlthat für die hiesige Bevölkerung, deren Viehzucht die Haupt-Einnahmequelle bildet! Warum wollen ihn die „erprobten“ Herren wieder fort haben? Heißt das „sorgen für das Gemeinwohl?“ Freilich, die Herrn Verwandten „haben's ja“, sie können sich eventuell einen Thierarzt von „weit her“ kommen lassen, doch der arme Gebirgsbauer kann zusehen, wie ihm's Stüdt Vieh „umsieht“.

Weiters würde vor längerer Zeit einem hiesigem Schuhmachermeister ein Grundstück zum Zwecke eines Hauses mit Gemeindebeschlusse käuflich überlassen. Nun aber hat dieser Herr in seiner Rechtslichkeit mit dem oben näher bezeichneten Wahlmanöver sich nicht einverstanden erklärt, weshalb von den Gemeinde-Korpphären jetzt alle möglichen und unmöglichen Schritte unternommen werden, die Baubewilligung ihm vorzuenthalten. Wäre es denn ein Nachtheil für die Gemeinde, wenn dieser als rechtlichaffener, arbeitamer und ehlicher Mann hier allbekannte Meister mit seinen sauer verdienten Groschen ein Häuschen bauen würde? Vergessen Sie, meine „gediegenen“ Herren ja nicht, daß blinder Eifer schadet. Das Gemeinwohl muß also schüden dem Partei-, resp. dem Privat-Interesse weichen. Und so ist der neugewählte Ausschuss das charakteristische Abbild des absolutesten Personalismus.

Und an der Spitze dieser Pöschka-Wirthschaft steht der immer heitere Groß-Mogul oder besser, poetisch gesprochen, der Hollensteiner Faust, der unter der Inspiration — sehr traurig — eines Mephistopheles sein heiß ersehntes Gretchen, das Bürgermeisteramt lieblos mit dem Motto „und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt!“ Denn sogar die Liste der Steuerträger wird von ihm mißhandelt: Der Name des einen hiesigen Herrn befand sich bis dato nicht in der Liste; nun, was das k. k. Steueramt nicht geschrieben, das machte sich der allmächtige Herr Gemeinde-Vorsitzer selbst zurecht; er ergriß die Feder und zeichnete obigen Namen in die Liste der Steuerträger und — der Consequenz halber — auch gleich in die Wählerliste, obwohl er nicht mehr das Recht hatte, Etwas hinein-zufügen, da die Liste bereits abgeschlossen, überprüft und von ihm und dem ersten Gemeinderath unterfertigt war.

Ja, ja, die Liebe zum holden „Gretchen“ hat den Herrn Gemeindevorsteher sogar blind gemacht, indem er gleich für die auf die Ausschusswahl folgende Woche die Bürgermeisterwahl ausschreiben ließ, ohne auf den §. 46 der Gemeinde-Wahlordnung für Niederösterreich zu achten, der besagt, daß die Bürgermeisterwahl erst nach acht Tagen Präklusivfrist nach der erfolgten Ausschusswahl angeschrieben werden kann.

Gewiß sind den Gewählten einige Herren nicht genehm, weil sie im alten Ausschusse, dem sie bis heute noch angehören, nicht zu Allem „Ja“ und „Amen“ sagten und den mephistopelischen Zumuthungen stets mit Energie entgegentraten. In neuester Zeit legten sie auch Protest ein gegen die am 5. September l. J. auf ungesetzlichem Wege stattgefundenene Gemeinde-Ausschusswahl.

Von der hohen k. k. Statthalterei wurde in Folge dessen die Nichtigstellung der Wählerliste und die Ausschreibung einer abermaligen Ausschusswahl angeordnet. Das — düstige Wiegentied ist vor der Hand zum Schwanengefang geworden.

Da aber einmal die erprobten Herrn Ausschüsse dieser provisorischen Interim-Wahl an obcitirter Stelle die Gemeinde beglückwünschten haben, so erübrigt nichts mehr als derselben auch das anrichtigste Beileid anzusprechen für die nun schon zum zweiten Male verurtheilten doppelten Wahl-Unkosten! Und weghab!

Nun, weil die „gediegenen und erprobten“ Männer der Gemeinde Groß-Hollenstein geschwindig genäht haben und geschwindig genäht wurden.

Rohseidene Bastkleider fl. 9.50 per Stoff zur kompletten Robe und bessere Qualitäten — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 Kr. bis fl. 11.65 per Meter — (glatt, gestreift, farbig, gemustert, Damaste zc. (ca. 240 versch. Dual, und 2000 versch. Farben, Dessins zc.), Porto- und Zollfrei in die Wohnung an Private. Muster umgehend. Briefe kosten 10 Kr. und Postkarten 5 Kr. Porto nach der Schweiz.

Seidenfabrik G. Henneberg (f. u. t. Hofl.), Zürich.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.
KRONDORF
anerkannt bester Sauerbrunn
Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Carlsbad

Vorräthig in den
Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc.
Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren
MORITZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann.

Sparsamen Hausfrauen empfehlen wir Zátka's

EIER-NUDELN & MACCARONI

welche den besten Hausgemachten im Geschmacke gleich kommen.
Per Portion als Suppeneinlage blos 1 Kreuzer, als Zuspeisen blos 4 Kr.

Brüder Zátka in Budweis.

Zu haben bei: Heinrich Brandl, Marie Dietz, Gottfried Friess Wwe., Ignaz Gindl, Georg Gruber, Theres Karger, E. Reichenpader's Wwe., Franz Wagner, J. Wolkersdorfer.

Ferdinand Schnell,
vormals P. Ofner, 974 0—15

fotografische Anstalt
in Waidhofen an der Ybbs,
nur Obere Stadt, Polizeigasse Nr. 24,
im eigenen Hause,

(Zugang neben Reichenpaders Kaufmannsgeschäfte.)

empfehlte sich zur Aufnahme von Porträts, Landschaften und Gebäuden, sowie Moment-Aufnahmen jeder Art. Für genaue Aehnlichkeit wird garantirt. Coloriren wird auf das Sorgfältigste ausgeführt.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with columns: Amtlich erhoben, Waidhofen a. Yb., 16. Oktober, Steyr pr. 100 Klg., 16. Oktober, St. Pölten pr. 100 Kilogramm, 16. Oktober. Rows: Weizen Mittelpreis, Korn, Gerste, Hafer.

Actualienpreise

Table with columns: Waidhofen 16. Oktober, Steyr 16. Oktober. Rows: Spanferkel, Best. Schweine, Extramehl, Weizenmehl, Semmelmehl, Polstermehl, Ories, schöner, Hausgries, Graupen, mittlere, Erbsen, Pansen, Bohnen, Hirse, Kartoffel, Eier, Hühner, Lauben, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, gesaltes, Schöpfenfleisch, Schweinefleisch, Rindfleisch, Butter, Milch, Obere, kuhwarme, abgenommene, Brennholz, hart ungekhw., weich.

Johann Leitner
Herren- und Knaben-Schneider
in Waidhofen an der Ybbs,
Zuckerbäckergasse Nr. 47,
empfiehlt sich zu allen in seinem Fach einschlagenden Arbeiten in reellster und solidester Bedienung, sowie billigste Preise.

Einladung
zu der am
Sonntag, den 28. October 1894, 12 Uhr mittags
stattfindenden
außerordentlichen

General-Versammlung
der Bezirkskrankencasse Waidhofen a. d. Y.
Hoher Markt Nr. 28, Hopf's Gasthaus.

Tagesordnung:
1. Vorlesung der letzten Verhandlungsschrift.
2. Anträge der Vorstehung:
a. auf Abänderung des §. 11, P. 2 des Statutes.
b. auf Einführung von Reisediäten an die Delegirten.
3. Allfällige Anträge.
Für die Vorstehung:
Steininger.

Kälbermagen
kauft zu den höchsten Cassapreisen
Leopold Samel, Teplitz, Böhmen,
Häute-, Fell- und Wollgeschäft.

Tinct. chinae nervitonica comp.
 (Prof. Dr. Lieber's Nervenkraft-Elixir.)
 Nur allein echt mit Schutzmarke Kreuz u. Anker.
 Bereitet nach ärztlicher und amtl. beglaubigter Vorschrift in der Apotheke von **Max Fanta, Prag**. Dieses Präparat ist seit vielen Jahren als ein bewährtes nervenstärkendes Mittel bekannt. Flasche zu 1 fl., 2 fl. und 3 fl. 50 kr. Ferner haben sich die **St. Jakobs-Magen-tropfen** als vielfach erprobtes, ärztlich empfohlenes Hausmittel bewährt. Flasche 60 kr. und 1 fl. 20 kr. Zu haben in den Apotheken.
Depôts: Haupt-Depôt: Alte k. k. Feldapotheke, Wien, Stefansplatz. Depôts: Apoth. Leop. Spora und Ap. Oscar Hassak, St. Pölten; Ap. S. E. Klewein, Krems; Ap. K. G. Schwarz, Baden b. Wien, sowie in den meisten Apotheken, Waidhofen in der Apotheke „zum Einhorn.“

MATTONI'S
GISSHÜBLER
 reinster alkalischer
SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungsorgane**, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität.
 Bestes diätetisches u. Erfrischungs-Getränk. (I.)
Heinrich Mattoni, Karlsbad u. Wien.

Capitals-Anlage

bieten die
4%igen Pfandbriefe des Galizischen Bodencreditverein.
 Dieselben gewähren eine
Rentabilität von mehr als vier Percent,
 geniessen die Rechte der
PUPILLARSICHERHEIT,
STEUER- UND FATIRUNGS-FREIHEIT,
CAUTIONSFÄHIGKEIT,
 und des Erlages zum Zwecke von **Militär-Heiratscautionen**; ausserdem sind je fl. 100 Pfandbriefe sichergestellt durch einen Hypothekenwerth von fl. 253,33.
 Diese Pfandbriefe sind zum jeweiligen Tagescourse erhältlich bei der
Wechselstuben-Actiengesellschaft „Mercur“
 1., Wallzeile 10, WIEN Strobelgasse 2.

Gegründet 1873. — Prämiirt 1876, 1880 u. 1884.

Bruch-  **bänder**
 jeder Art

mit und ohne Feder,
 neue Gummi-Bruchbänder, Suspensorien, Bauchbinden, Geradehalter, Kranpfader-Strümpfe, Planell- und elastische Binden, sowie Inhalations-Apparate, Irrigator, Cystier- und Mutterstränge, Vorfalbandagen, Catheter, Bougies, Luftkissen, Eisbeutel, Bettelagen und diverse Hartgummispritzen u. c.

empfehl in solidester Ausführung bei billigst festgesetzten Preisen

Josef Hiller,
 Handschuh- und Bandagenmacher in STEYR.
 Bestellungen erbitte ich durch Post oder Steyrboten.

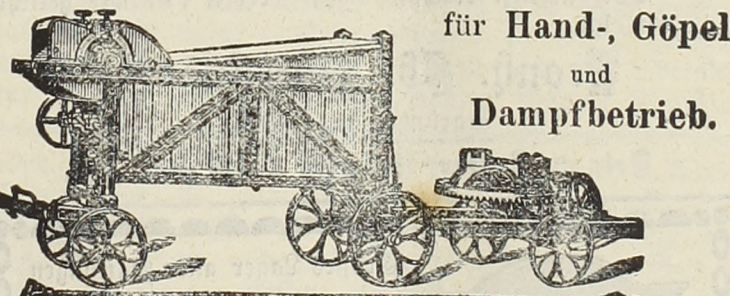
Mariazeller
Magen-Tropfen,
 C. BRADY in Krenzier (Mähren),
 ein altherbrühtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.
 Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift.
 Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.
 Bestandtheile sind angegeben.
 Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in:
 Salzburg: Apoth. Paul. In Maffetten: Apoth. Ernst Maier. In Haag: Apoth. Vincenz Sch. In Seifentetten: Apoth. Anton Reich. In Nöbbs: Apoth. M. Reich. In Ofentheim: Apoth. G. Sidmann. In Euer: Apoth. Peter S. In Minibichgärten: Apoth. M. Zeller.

Damen-Modestoffe & Confections-Geschäft
EDUARD FISCHER

Linz
 Ecke der Anna- und Domgasse
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager zu **billigst festgesetzten Preisen.**
 Eigene Werkstätten im Hause. Costüme werden nach neuesten Façons raschest angefertigt.
 Fortwährender Eingang von **Neuheiten.**
 Journale und Muster von Stoffen franco.

PH. MAYFARTH & CO.

KAISERL. u. KÖNIGL. AUSSCHL. PRIV.
 Fabriken landw. Maschinen, Eisengiesserei und Dampfhammerwerk
WIEN, II. Taborstrasse 76.
 Etablirt 1872. Preisgekrönt mit über 370 gold., silb. und bronc. Medaillen auf allen grösseren Ausstellungen. **600 Arbeiter.**

DRESCHMASCHINEN
 für Hand-, Göpel- und Dampftrieb.


Göpelwerke
 für Anspannung von 1 bis 6 Zugthieren.
Neueste Getreide- und Heu-Trieurs, Maisrebler
 Heu- und Stroh-Pressen
 für Handbetrieb, stabil und fahrbar.
 Kataloge u. zahllose Anerkennungs-schreiben gratis. — Vertreter u. Wiederkäufer erwünscht.

PFLÜGE
 1-, 2-, 3- und 4-scharig.
EGGEN UND WALZEN
 für Feld und Wiesen.
Häcksel-Futterschneider, Schrotmühlen
 Rübenschnaider
Grünfütter-Pressen
 Patent Blunt.
 Transportable
Sparkessel-Gefen
 als Futter-Dämpfer und Industrie-Wasch-Apparate
PRESSEN für alle Zwecke, sowie für WEIN UND OBST
Dörrapparate
 für Obst und Gemüse
 sowie für alle industriellen Zwecke.
 Selbstthätige Patent Reben- und Pflanzenspritzen „SYPHONIA“
 Vertreter u. Wiederkäufer erwünscht.

Das **älteste** **beste u. billigste** **verbreitetste** **verbreitetste**
 täglich erscheinende Wiener Volksblatt
 ist die **Oesterreichische Volks-Zeitung.**
 Dieselbe enthält:
 Ausgezeichnete Leitartikel, Interessante Feuilletons, 2 hochinteressante Romane, Special-Telegramme von eigenen Correspondenten, im In- und Auslande, verlässliche wahrheitsgetreue Berichte über alle Tages-Ereignisse, Theater, Kunst u. Literatur, Waaren- u. Börserichte, belehrende u. unterhaltende Artikel über Naturwissenschaft, Gesundheitspflege, Gartenbau, Landwirthschaft, Erziehung u. Unterricht, Küchen- u. Haus-Receipte, Verlosungslisten, Novellen, humoristische Erzählungen, Scherze, Anekdoten, etc. etc. Preisrathsel mit sehr schönen und werthvollen Gratis-Prämien. Gröser, deutlicher Druck.
 Die Oesterr. Volks-Zeitung kann in dreifacher Weise abonniert werden:
 1. Mit **täglich** portofreier Zusendung in alle Orte der Oesterr.-ung. Monarchie u. des Occupationsgebietes zum Preise von **monatlich fl. 1.50.**
 2. Mit **einmal wöchentlicher** portofreier Zusendung der reichhaltigen **Sonntags-Ausgabe** (mit Roman- u. Unterhaltungsbeilagen, Wochenschau u. c.) zum Preise von **90 kr. vierteljährig.**
 3. Mit **zweimal wöchentlicher** portofreier Zusendung der **Sonntags- u. Donnerstags-Ausgaben** (mit Roman- u. Unterhaltungsbeilagen, Wochenschau u. c.) zum Preise von **fl. 1.45 vierteljährig.**
 Abonnements können jederzeit beginnen; auf die Wochen-Ausgaben nur vom Monatsanfang an.
 Die bereits veröffentlichten Theile der in der täglichen Ausgabe erscheinenden hochinteressanten u. spannenden 2 Romane u. Novellen werden auch den Abonnenten der Wochen-Ausgaben gratis nachgeliefert, u. zw. in einer besonderen, 4 Seiten starken Beilage, welche auch eine übersichtliche Wochenschau über alle wichtigen Ereignisse enthält.
 Probennummern sendet überallhin gratis und portofrei
Die Expedition der „Oesterr. Volks-Zeitung“
 Wien, I., Schulerstrasse Nr. 16.

Erste und älteste Stearin-Kerzen in Oesterreich-Ungarn. — Nur ächt in Rosa-Packung.
Aechte MILLY Kerzen.
 F. A. Sarg's Sohn & Cie.
 Comptoir: WIEN IV., Schwindgasse 7.
Preisermäßigung seit 16. September d. J.
 k. u. k. Hoflieferanten

